

Dieser Leserbrief wurde durch die Ostthüringer Zeitung nicht veröffentlicht!

Hartmut Liebe, Rosa-Luxemburg-Str.5, 07646 Stadtroda,. Dat.: 21.01.2019

Das Jahr 1919 und das hohe Lied auf die Republik.

Auch wenn man in der OTZ vom 21. Januar 2019 einen Lob auf die Weimarer Republik anstimmte, Skepsis ist in jedem Fall geboten. Als in meiner Heimatstadt die Revolution ausbrach und der Landrat abgesetzt wurde sagte Einer zu meiner Oma: „Anna wir setzen jetzt den Landrat ab und wenn du nicht mitgehst, werfen wir Deinen Tragkorb in die Rode.“ So also tobte die Revolution und der Kaiser war der Buh-Mann! Ein Blick in die Presse der damaligen Zeit ist dabei immer hilfreich.

Januar

Wenngleich der 1. Weltkrieg Ende des Jahres Jahre 1918 beendet schien, so befanden sich die deutschen Truppen zum großen Teil noch immer in fremden Ländern. Der Oberbefehlshaber des Armeeoberkommandos der 10. Armee, General der Infanterie von Falkhain, suchte auch in der Region Jena-Stadtroda Freiwillige. Diese sollten an der Ostgrenze Litauens die Heimkehr von Teilen der Heeresgruppe Kiew sowie der 8. Armee sichern. Noch drei Monate sollte die 10. Armee ihre Linie noch halten, damit die deutschen Truppen aus Estland, Livland, vom Kaukasus und vom Don ungefährdet ihre Heimat erreichen konnten. Hinzu kamen Revolution und Konterrevolution. Die innenpolitische Lage im Land war deshalb oft mehr als bedenklich. Die Pferde der ehemaligen Kaiserlichen Armee, welche gleichsam mit ihren Herrn durch die Hölle des Krieges von 1914-1918 gegangen waren, das Gas und die MG-Salven überlebt hatten, standen zum Teil auf Thüringer Wiesen und warteten auf den Käufer oder den Schlachter.

Am 3. Januar 1919 fand auf der Wiese der Hammermühle (Hammerwiese) in Stadtroda eine Versteigerung der Pferde vom Feld-Artillerie-Regiment 69 statt. Gern hätte meine Mutter, damals noch ein Kind, so ein Pferd mitgenommen. „Die armen Tiere!“ Ein Teil dieses Regimentes 69 war in Tröbnitz und Geisenhain stationiert. In Stadtroda tagte der Arbeiter- und Soldaten-Rat im „Gasthof zum Bären“. Große Volksversammlungen zur Wahl der Nationalversammlung gab es in Ruttersdorf (4. Januar), Laasdorf (5. Januar) und in Schlöben (5. Januar 1919).

Nahrung, Bekleidung und Schuhwerk waren äußerst knapp und nur auf Bezugsscheine zu haben. Der Chef des Schuhgeschäftes F. Tettenborn in Ottendorf bat am 3. Januar 1919 seine Kundschaft für die abgelieferten Bezugsscheine die Damen- und Herrenlederschuhe abzuholen. Tettenborn verwies darauf, dass „Holzschuhe mit Lederbesatz und prima Zeltplanenstoff so wie Straßenschuhe gearbeitet, eingetroffen“ wären. Die Nachkriegszeit hatte begonnen. Überall sehnten sich die Menschen nach Frohsinn und Entspannung. Überall war Tanz! Am Sonntag den 5. Januar war ab 15.30 Uhr Tanzvergnügen im „Gasthof zum Hirsch“ in Ottendorf. Hier lud der Wirt Arno Pohland ein und H. Fuchs vom Gasthof zu Bremsnitz stand dem nicht nach. Ab 18 Uhr konnte man an diesem Tag dort das Tanzbein schwingen. Der Heimkehrer hatte endlich wieder eine Frau im Arm, und die erstmals wählende Frau einen Mann. Man könnte diese Aufzählungen weiterführen und es war, als ständen alle Dörfer bezüglich des Frohsinns im Wettbewerb. Die im Verlauf der Jahre 1914-1918 aufgetretene allgemeine Ernährungslage hatte sich auch in der letzten Zeit nicht gebessert, sondern eher verschlechtert. Überhaupt war Pferdefleisch damals der absolute Renner. Die Abgabe jedoch erfolgte gegen Fleischmarken und selbst Marmelade wurde nur gegen Brotaufstrichmittelmarmen abgegeben. Hartmut Liebe, Stadtroda.